FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Paul Maemminger

Maemminger, Paul

Regensburg, 17.02.1701-12.04.1701

März - April 1701

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215587

Visual Library

Eodem hat der H. M. Groß mir referiret, wie daß er am jüngst verwichenen Dinstag Oculi bey ihm angestellte Versamlung Gottes Hause des damal gesungenen Liedes: Nun lobet mir den H. im Bräuer und Brunnacher, so wie auch bey der Steurer Brücke wohnet sich nebst 2. Weib Personen, und 2 Knaben von etwa 16 Jahren bey ihm angefunden habe, welche er aber bey der Versamlung nicht hatte gelassen, mit beygefügter Ursach, daß niemand solcher Versamlung beywohnen dürfe, er habe sich dann vorher bey dem H. Obrigkeit angemeldet. Worauf sie dann alle 5 wiederum fortgegangen.

Eod. ist mir von meinem Schreyer H. Glüßl erzehlet worden, daß den nächst verwichenen Dinstag in der Osterwalchen der H. Pfarrer in seiner Predigt diese Meinung gethan, daß die Obrigkeit Sorgen, welche Pflanzer und Düngerer der Kirchen seyen denen geistlichen Bäumen, so zu Anpflanzung sich beynen sie erzeigen, daß sie nur Pflanzer seyen und sie in die Freude Christi ihnen, und die Mittel ihnen gesungen zu führen, steuren und wehren sollen, damit nützliche Bäume durch neue Lehre sie gemacht würden.

Den 4 Mart. hat der H. Pfarrer Fuchs denem H. Bruder eine ausführliche Schrifft Representation von 3 Bogen zugeschickt, darinnen er mit aller Demuth und Gelindigkeit so wohl alle Objectiones welche ihm sein H. Bruder tam in genere, quam in specie wieder diese bey dem H. von Metternich angestellte Versamlung, zugestellt gemacht, beantwortet, als auch seine rationes warum er selbige innermehr abandonniren werde, wenn er ihm auch gleich von der Obrigkeit welche ihm in temporalibus nicht aber in spiritualibus über die Seelsorgen zu gebieten hat, befohlen worden sollte, vorgestellet.

Den 5 eiusdem hat mein H. Schwager wiederum mit mir geredet, und mich dahin persuadiren wollen, ich möchte die Versamlung von mir selbst und ultro verlassen, ehe sie mir von der Obrigkeit verboten würde: Ich lachte Sie aus und erwehlte: Es wäre die Freude mein Schwager, die Obrigkeit werde sich dessen wol besinnen

ehe

ehe sie ihr vermeintlich berechtigte Erbet berechtigt. Ich
zwar meine Herr Vetter, und werde mich ab einig solch verhoffend
bisßhero in meiner Jüngern Dienstes mit allen ergebenesten Gehor-
sam in schuldiger submission bezeuget habe, aber darum werde
mich keinesweges dermaßen verdenken, daß ich mich zu einig schand-
lichen Sclaven meiner Affecten bollhenigen Menschen, ob er gleich
in Gottes Wörte ist, nemlich des Herrn Berg, welcher aus Verhetzung des
Gottlosen Serpilii alle diese Unruhe erreget hat, nimmermehr
machen lassen, es möge ihm auch darüber ergehen, wie es wolle.
Und weilen nun H. Schwager mir zu letzt zu verstehen gab, daß
des H. Cyriaci Frau Schwester, sein H. Bruder gestern abrig nachmittags
vom Rathhause wäre, mit mir zu sprechen verlangt habe, gieng
ich von ihm weg und verfügte mich zu H. Fuchs, welcher mir
mit bescheidenen Worten zwar begegnete, unter andern aber
sich am meisten urgirte, daß der besorge, es werde eine grosse Bewe-
gung allhier in Dresden für begeben, wenn mit derselben Verhan-
lungen fort gefahren, und selbige an Seiten des Amtes würde
denn ersehen es seine Meynung hierüber mir in Gehem habe ver-
trauen und entdecken wollen, daß er die Sache wo es nöthen
dig als wie es nach wolle, nicht ansehe, sondern er halte es
vor indifferent. Ich replicirte darauff: wenn es eine in Gott
fort klar fundirte Sache ist, wie wir dann dessen überzeugt sind,
so sey es keine indifferente Sache. Alle Furcht fort, es werde
sich doch wol dieses Thun lassen, daß man ad tempus diese Ver-
handlung und zu Ihm entwurffe einstelle, oder sonst einig beständiger
modum verdächte, damit die Obrigkeit nicht necessitiret würde
und solches zu verbieten, wie es dann mich gebeten habe, wolte mit
seinem Bruder und dem H. Consulent weiden weiter und dieser Sache
zu reden, und zwar solches um so vielmehr, damit ein alles scanda-
lum so kürtzlich noch darauß entstehen könte evitiren möchte.
Ich redete mich darauf, und nahm freundl. meinen Abschied, wenn es
aber

aber zur Brand, was meine Person anlangt, ich unterwerffe darin consentiren werde, daß diese Versamlung von mir ultro adempta verlassen werden solte.

Als ich darauff der HH. Consulenten Willen und HH. Syndici Fuchs Meinung darüber aufgehalten, gieng unanimis Consensus bey ihnen beyden dahin, daß, wie die Sache einmal ist angefangen worden, sie also nothwendig von uns weiter continuiret werden solte.

Den 6. Martij hat mir der HH. Syndicus Fuchs referiret, daß er den vorigen Tag so abends bey seinem HH. Bruder gewesen sey und mit sonderbaren Freuden von demselben erfahren hätte daß er nunmehro ganz einen andern Begriff von dieser Versamlung mir habe, und seine Sorge oder Intention an meiner dahin geringe, weilen die Clerisey so ein grosses Geschrey von dieser Sach machte, ob nicht ein temperament von uns beyde getroffen werden, damit weder uns beyde bey der Obrigkeit ihr Klage weiter so continuiren alle Ursach und Gelegenheit ihnen benommen würde. Zu übrigen habe sich HH. Bruder erboten bey nochmaler deliberation in dieser Sach das beste zu reden, und so viel müglich alle weitere Unruh abzuwenden. Darauff den 8. ejusd. hat der HH. M. Grossius erzehlet, wie daß am nechsten Reichenen Sontag der aus Sulzburger Stahrend Thomas Rein sich nicht in seiner Versamlung gewesen sey, und alle recht und daß man Ursach bestrayet, von ihme erfahren habe, daß der HH. Graff von Obrigkeits wegen (mentris Cain) und alle Burgermeister ihm verboten habe nicht mehr in die Versamlung zu gehen. Sapienti sat. Num hac praxis differt a tyrannide papali? minime crediderim. Die predigt aber der Franciscaner alle wochen in grosser Menge zuhörende kommt unsere Predigen salva conscientia denen Leuten, von welchen sie genaue Rechenschaff haben, daß sie keinen gehen, und

allen rapport bekommen und erstatten, Ratio: Weilen sie dergleichen Gifft, welches emendationem vitae operiret, heute anhero, gleichwie in einer Versammlungen der beyden Hallensium.

Es ist dieses darbey gar remarquabel, daß der HH Muhlberg dahin, Studiosus Theologiae, wie ich solches von sehr Leuten habe, besagten Franciscaners Predigt so alle Freytag geschieht sehr fleißig besuche, und mithin auf unser Gottes Dienste, nemlich auf dem Lectisternium weg bleibe, und selbige dadurch verabsäume.

d. 16 ejusdem Vormittag um 8 Uhr hat mein HH. Oberher dem HH. Syndico Fuchsen und mir auf dem Rathhause in der Registratur Stube in Vertrauen erzehlet, wie massen die Wegnahme und Nacht an der Dreyfaltigkeit Thür gegen die Franciscaner Predigerei Mittib Hause zu ein Pasquill auf den Sunden Cerpilium sey angeschlagen gefunden, und von der Patrouille abgenommen worden, darinnen des Cerpilii unzüchtiges Wandel den er bis dato mit der Lachenmüllerin Eheweib continuè getrieben, aufs schändlichste perstringiret wird.

Den 17. ejusd. hat der regierende HH. Stadt Cämerer Elbsfreyer von dem Pasquill, so auf den Cerpilium gemacht, und an die neue Leichenthür, und in der Juden Gasse an eine Scheune angeschlagen gefunden worden in pleno senatu referiret und ist das Conclusum darauf dahin gegangen, daß bey nächster Conferenz durch den HH Consulenten Forster dem Ds. ganzen Corpori Evangelico dieses durch hinterbracht, und die Abstellung desselben inconvenientis aufs beste recommendiret werden solle.

d. 18 ejusdem hat mir mein Oberherr Herr Friedrich Küster erzehlet, daß alle der, bey huius in des HH. Ob. Hofes Versammlung gewesen, nach dem Endigung der Johan Michael Straßenter (des HH von Berg Barbier) mit ihm bis zu den Wachthäusern gegangen sey, und unterwegens resumiret, Er sey

offter in dieser Versamlung gewesen, und wieder zu mancherlei zeiten später, nemlich zu 8 Uhr des Morgens ~~nachmittags~~ anderweit. Man hatte ihn schon vielfältig dieserwegen vor dasselbige erfordert, und darüber zu Rede gesetzt. Bey dem Hr. Grafen von Mettrenich sey er auch gewesen, da befanden sich noch mehr Leute. Von dem Hr. Graff habe verstanden, daß dieser Pfaffenleute vorhero nimmer in der Versamlung gewesen, sondern dieses mal das erstemal hierin getommen sey. Quidem tamen sind auch alle die übrigen Verhaftten, zu dem Endzweck der Satan durch die Kinder des Unglaubens Verzeht und wehrt seine Kinder gebrauchet hat und weil praesumiret daß der Hr. von Berg mitgenommen ihn vergleichen falsche Erzählungen vertragen werde, so läßt sich denjenige, wie viel anderer Hr. von Berg assertum zu bringen sey.

Den 20 ejusd. ist von dem Hr. Syndico Fuchsen, und Hr. M. Lutthalten (welcher sich anfänglich in des Hr. Grafen ~~bey der~~ von Mettrenich Canzley Bedienten, nahmens Mbrell bezogen hat, daßere es mit angehöret) mir erzehlet worden, daß in der Frühpredigt bey St. Oberten Hr. Jan nachfolgende Formalien gebrauchet habe. Der Teufel gehenzte Deutschland, stellet sich heut zu Tag in einem schönen weißen Engel des Lichts, durch die pietistische Schwermer, welche durch ihre Glossen das Wort Gottes verdunkeln: die Jesuiten aber alle bunde dieses mit bey, daß immediate vorhero von dem Jesuiten abend mal wieder gehandelt worden, und hatte es die Materie im geringsten mit sich gebracht, dieselbige scoma auch zu setzen. Dem nahmen genug des Hr. Fuchsen und meine Gedanken dahin, er werde den Hr. Lutthalten kennen, und ihn gegen über es blicket haben, weswegen er es abrupto mit solcher schwere passage hervorzubringen sich nicht enthalten können. Gleich wie es vor dieser einmahl, da ihm versichert worden, daß

ohne Ursach, und ohne Gelegenheit, so heftig auf die Reformirte gelestet habe, sich damit entschuldigt, daß der einig gewesene Reformirte gegen der Canzel über, an der Thür stehend verharret, habe dann anders er sich nicht habe können enthalten die hiesige Worte auszustoßen

entweder dieser Priester bey dem Orthodoxis Fratribus Lutheranis Pastoribus Ecclesiae Ratisbonensis sichere Lade nehmen, ich dürffte nicht etwas reden, wo dasselbe Christus nicht durch mich wurkete. Rom. 15. v. 18.

Eodem habe von dem H. Consulent Wilken vernommen, daß der H. Fürsten Vir Consularis seit ihme unsichtbarer dage zu unserer Versamlung zu reden Gelegenheit gewesen, und ihme dieses dabey fürgestanden gegeben habe, wie daß der Herr aus seines H. Bruders ihme zugestellte Schrifft so viel ersehen, daß der doch an sich selbst nicht ungegründet sey, jedoch halte er es vor eine Moffensive Sache.

Den 21. eiusdem ist des H. Consulenten Fortes relation über die bey dem Fürstl. H. abgesandten, wegen des H. Serpili und wegen desselben gemachten pasquills gehabte Vorrichtung in pleno Senatu abgelesen worden, darauf enthalten, daß der Churfürstl. H. abgesandte auf das anbringen wegen besagten H. Serpili sich auf den H. habe verlauten lassen, er trüge aus Verhinderung Ursachen bedenken diese Sache dem Corpori Evangelico zu proponiren.

Eodem ist dem H. Syndico Fuchsen von dem H. Consulenten Wilken in Vertrauen referiret worden, daß Fürstl. H. wegen starken und unaufhörlichen Antreibens des H. Consulent Fortes wegen unserer Versamlung, ein parere aufsetzen, und dem H. Cämmerer Elb Freyer, nicht sehen übergeben haben müssen, darauf er an die Hand

gebet, daß ihme man das wöchentliche Gebet an und ergehen lasse
man e gremio Ministerio einen moderatorem
committiren möge, und vorhero über ein und andere Sache
der Versammlung, welche wir frequentiren, Bericht
den 26 eiusd. hat unser H. Hager vorgehalten, daß der
H. Fuchs und ich in changement mit der Versammlung ver-
genommen, indem wir beyde selbige das letztemal nicht mehr bey
dem H. Landhoff, sondern bey dem H. Consulent Eilers gehalten
hätten. welches ich aber mit scharfer Contestation widersprochen
ihn auch gebeten der H. Landhoff selbst dessentwegen zu ver-
fertigen, der nicht anders sagen würde, als daß H. Fuchs
und ich nebst den H. Consulent Eilers den letzten Dienstag
als den 20ten hujus die Versammlung in seinem des H. Land-
hoffs Musaeo allhier wie vor diesen jedesmal besuchen
gehalten und wiederum angestellet habe. NB. Es ist sehr
merkwürdig, daß eben dieser Tag, nemlich 20 hujus,
da der H. Fuchs und ich mit einander das hochwürdige Abend-
mahl unseres theuersten Erlösers empfangen, der Satan
welcher uns beyde mit sehr scharffen Zoll gefasst habe
und treibet nicht ohne Verlust, nicht getreuet Lügen von
uns zu disseminiren, damit wir auch bey denen Leuten,
welche bisher ein gutes concept von uns gehabt haben, in
übeln Verdacht kämen, als ob wir in dem guten so beständig
seyn fuchtsam dabey wären. Es soll aber auch darin dem Sa-
tan nicht gelingen, ob er gleich auf allerhand Art und Weise
Tag und Nacht trachtet und zu verhindern 1. Thess. II. 18. absonderlich
weil ich vermuthe, daß der H. Jäger solche Lügen von
dem Tanzich vernommen, und dieser selbige aus der H.
Grafen von Mettternich Quartier habe solle.
Dem H. Jäger erzählte ich eodem die, daß er auch beyde

Buchführer

Buchführer Deidl gerechet, und weil er deßen Schreiben den Partium einerlaeb in der H. Sozietät Versamlung gesehen, habe er mit ihm davon zu reden angefangen, und ihn befragt, wie es ihm gefallen, worauf er geantwortet: Es hätte ihm sehr wol gefallen, und möge er wol öfters hierin gehen, wenn er nur könte, dannenhero er H. Jager ihn um die Ursach: warum er nicht könte? befragt, da er dem Fürstehen gab, daß er an einem Sontag bey seinem H. dem Deidl auch zu thun hätte. Aber H. Jager habe ihn das Gerichtes gepflogen, und vorgehalten, dem Sontag müste er seinen H. nicht weichen, sondern wenn selbiger ihn von der Versamlung abhalten wolte, so müste er dagegen melden: der Sontag wäre ihm /Partium/ und könte er darey nicht wie an den andern 6 Tagen in der Woche arbeiten: habe besagter Partig darauf geantwortet: Es wäre sonst noch etwas, welches davon abhielte, und aber er, H. Jager, weitere Instanz deßwegen gemachet, habe ihm Partig deütl. gemeldet: daß ihme, weilen er dermalen beförderung zu einer Schul, ~~weiter~~ dienst alhier zu überkommen verhoffe von einer Versamlung H. auf dem Rathhause sey gerath, noch sich dieser Versamlung zu enthalten, oder er würde die geringste beförderung bey dieser Statt nicht zu hoffen haben. NB. dieser Partig, welcher von jedermann, der ihn kennet, vor ein sonderbarer Menschen gehalten wird, war sonst zu uns gegangen, und hatte alle unsere neu eingebundene Bücher von außen her uns die Inscription gemacht, seither dem aber, daß sich der bey Halleesium Versamlungen frequentiret, ist er kaum drey mahl zu uns gekommen, da ich ihm doch zu unterschiedenen malen dieses nicht gegeben, daß sich uns gebundene Bücher wieder fülle

auf

auf welche ich gar wohl schreiben lassen. Weil ich nothwendig
selbigen auch dasselbe von ihm aus und abreden wollen, in
mein Haus zu gehen, weil es eine Stadt kundige Sache ist, daß ich
mich der bey Hallensium conversation statt bedienen.
den 27. Martij. haben der H. von Metternich Hochgräfl. Excell.
unserer Versammlung wiederum in hohe Gnade beygewohnet, und
sind die von derselben auf Franzosen Christoffel abgelesene
Vesterglocke und zur Gebäuung des Heiligenthums dienende Refle
xions über den unter ihnen gehabten Epistolischen Text aus der
1 Cor. VI. 6-8. wie auch von derselben proponirte Materie
über den H. Prof. Franken in Druck gegebene Betrachtung von
Gnade und Wahrheit, welche der H. M. Lentsch selbst abgelesen, über
alle massen annehmlich anzuhören gewesen.
den 28 ejusd. waren der Hochgräfl. Excellenz abermal bey uns
den 29. dito erzehlte uns mein H. Schwager in Vertrauen, wie daß der
H. von Berg sich daselbst habe verlauten lassen, daß er gesonnen der
H. Graff von Metternich gewesen, und weil er unser verhoffet
es werde derselbe von dem pietismo einige Meldung thun, solches
ihnen aber nicht geschehen, als hätte er H. von Berg darauf er
ungehalten, es sey aber von dem H. Grafen dennoch regeriret
worden: es werde die Stadt Regierung keinen Nachtheil von
dieser Versammlung haben.
den 24 April haben der Hochgräfl. Excellenz der H. von Metter
nich abermalen unserer Versammlung beygewohnet, und so
gar an dem Tisch der infimum locum eingenommen, auch hier
sehr erbauliche Gedanken über das V. cap. der 1. Ep. Pet.
und zwar v. 2. 3. von der ganz klaren thesi wegen Haltung der
Habet Gottes v. 4. 5. vom Glauben, v. 6. vom Nachdruck der Wort
nicht mit Nasen ~~und Ohr~~ allein. ibid. Dunkelheit der Wort
Nasen und Ohr, v. 10. von Nothwendigkeit der innerlichen über
zeugung, v. 12. 13. von wahrer Besitzung des ewigen Lebens, Gemeinschaft
der Vereinigung mit dem Sohn Gottes v. 16. Bunde zum Tod.

Coll.

(Coll. Hebr. 6. v. 4. 5. 6. c. 10. v. 26. seqq.) item trostl. Lei-
ter fürbitte zweyer Kinder Gottes v. 19. 20. Schwachheit der
Kinder Gottes und der Welt-Kinder von Gott oder dem Teufel
v. 21. was Mannigfaltigkeit der Abgötterey entdeckt.

Den 9ten ejusd. hat mir der Herr Collega Fuchs, wegen wieder mir
den vorigen Tag an den Herrn Prof: Francken nach Halle ein-
geschickten Schreibens entdeckt, wie daß er in
selbigem seinen betrübten innerl. und äusserl. Zustand
dem Herrn Professori Francken berichtet und hierbey
ihn über seinen aufrührisch vorgestellten gewissens Scrupel
welchen er davon abhöret, daß er, da er keinen Ge-
schwart aus allen Verdrüßen der hiesigen Ill. Ministerialium
machen könne, dennoch in dieselbige gehen und sich da-
durch einer schändlichen Heucheley schuldig machen solle, Be-
rath gefragt hätte, und die aufrührisch: Antwort der
aufs Zu Stillung des Unruhe seines Herzens noch schrif-
tl. verlangte.

Den 12ten ejusdem kam mein Magd Dorothea Dröbrin aus
der Teutschen Kirche nach Hause und meldete: Es wäre
Sache, daß mein Kinder Informator der Hr. Hengel
nicht in der Kirchen gewesen, es würde er gehöret
haben, wie der Hr. Beer auch die Pietisten so sehr ge-
schmelzt, und sich recht darüber verwundert hätte, wel-
ches man ihm an seinem Gesicht und im reden selbst wohl
heute anmerken. Unter vielen andern hab sie nun
dieses behalten, daß er gesagt: Es scheinen sich die
Pietisten in degenstung so stark zu, sie
verhielten das Wort Gottes, könnten so äusserlich
fromm und heilig anstellen, es wäre aber lauter Heuchel-
Der Text sey aus den Sprüchen Salomonis gelesen cap.
IX. v. 10. 11. 12.